

2008

Impressum

Herausgegeben von der Universitätsstadt Tübingen

Abteilung Städtebauliche Planung

Redaktion: Abteilung Städtebauliche Planung und DIE PLANUNGSWERKSTATT

Texte und Bilder: DIE PLANUNGSWERKSTATT – www.die-planungswerkstatt.de

Layout und Druck: Interne Dienste, 123



Inhalt

Vorwort der Baubürgermeisterin	3
Kontext	5
Fazit	15
Werkstattbericht	21





Vorwort

Liebe Stadträtinnen und Stadträte, liebe Tübinger Bürgerinnen und Bürger,

die breite Beteiligung am Workshop und die engagierten und konstruktiven Debatten haben deutlich gezeigt, wie wichtig der Tübinger Bürgerschaft die Zukunft dieser Parkanlage im Stadtzentrum ist. Den Bürgerinnen und Bürgern ist bewusst, dass grüne Freiräume zur Erholung und Entspannung, für Spiel und gesunde Bewegung sowie für ein funktionierendes Stadtleben ebenso wichtig sind wie Räume zum Wohnen, zum Arbeiten, für Verkehr und Konsum.

Trotz der Vielfalt der Nutzerinteressen und der unterschiedlichsten Ansprüche an den Park, die sich auch unter den Teilnehmenden widerspiegelte, ist es im Workshop gelungen, eine Atmosphäre des Miteinanders und des Herausfindens von gemeinsamen Zielen aufzubauen.

Dies lag – neben der kompetenten Moderation durch Frau Hörster und Herrn Rohr – sicher auch daran, dass viel Zeit für die Auseinandersetzung mit dem Park mit allen Sinnen gegeben wurde: Zeit, in der spürbar wurde, wo die Qualitäten dieser Grünanlage liegen, wie die Parkbesucherinnen und -besucher auf diese Qualitäten reagieren, aber auch, welche Defizite beim bewussten Wahrnehmen und Beobachten festzustellen sind.

Im nächsten Schritt wird es jetzt darauf ankommen, wie es den Landschaftsarchitekten gelingen kann, diese Beobachtungen, Wahrnehmungen und Wünsche in ein stufenweise umsetzbares Nutzung- und Gestaltungskonzept zu fassen.

Mein herzlicher Dank geht an alle, die an der Vorbereitung und der Durchführung dieses Workshops beteiligt waren und mein Wunsch geht an alle, sich auch weiterhin mit Engagement und Kreativität für die Entwicklung dieses Parks einzusetzen.

Ihre Baubürgermeisterin



Ulla Schreiber





Kontext

Auftakt-Workshop „Park am Anlagensee“ 2007

- Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops
- Ziele des Auftakt-Workshops
- Wissenswertes zum Park
- Rahmenbedingungen
- Ablauf des Auftakt-Workshops



Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Um einer breiten Öffentlichkeit die Teilnahme am Auftakt-Workshop zu ermöglichen, wurde sowohl über die Presse als auch über das lokale Fernsehen zum Auftakt-Workshop eingeladen.

Gleichzeitig wurden verschiedenste Vereine, Interessens- und Arbeitsgruppen über den Auftakt-Workshop informiert und zur Beteiligung aufgerufen.

Teilgenommen haben folgende Personengruppen

Universitätsstadt Tübingen (9)

Stadtplanungsamt (inhaltliche und organisatorische Begleitung des Projektes) (3)

FAB Ordnung und Gewerbe (1), FAB Schule und Sport (1), FAB Straßen und Grün (1), FAB Wasserwirtschaft (1), FAB Planen und Entwickeln (1), Umweltbeauftragte (1)

Vertreterinnen der Schulen (6)

Schülerinnen (2), Lehrerinnen und Lehrer (2), Eltern von Schülerinnen und Schülern (2)

TüGast (2)

act! e.V. (1)

Bürger- und Verkehrsverein (1)

VEbTil (1)

ADFC (2)

VDC (1)

Labyrinthgruppe Park am Anlagensee (2)

NoFra Frauennotruf (1)

Schwäbischer Heimatbund (2)

Parkanwohner (2)

Interessierte Bürgerinnen und Bürger (2)

Stadtseniorenrat e.V. (1)

UFW/WUT Fraktion (1)

SPD - Fraktion (1)

AL/Grüne-Fraktion (2)

Eingeladen waren weiterhin

Alle interessierten Tübinger Bürgerinnen und Bürger, HGV / Werbegemeinschaft Zinser-Dreieck, Koordinationstreffen Tübinger Behinderter, Kindergarten Neckarhalde, Naturschutzverbände, Frauengruppe, Aktive Schule e.V., Jugendgemeinderat, FDP-Fraktion, CDU-Fraktion, TÜL/PDS, SBT.



Ziele des Auftakt-Workshops „Park am Anlagensee“

Dem Park am Anlagensee kommt als innerstädtische Grünfläche eine wichtige Rolle zu, die er in den vergangenen Jahren in zunehmenden Maße nicht mehr erfüllen konnte.

Auch haben sich die Nutzungsansprüche an den Park gewandelt. Hinzu kommen neu formulierte, variierende Nutzungswünsche unterschiedlicher Nutzergruppen.

Daher ist es erforderlich, ein neues Leitbild für den Park aufzustellen. Die Ausgestaltung des östlichen Parkbereichs ist zudem mit der weiteren Entwicklung des Europaplatzes verbunden. Ziel der Gesamtkonzeption ist es, eine Parkgestaltung zu finden, die den langfristigen Erhalt des Parks als wichtige Grünanlage im Stadtzentrum sichert.

Als erster Schritt zur Neukonzeption des Parks wurde vom Gemeinderat am 11. Juni 2007 die Durchführung einer Bürgerbeteiligung beschlossen. Während dieser Veranstaltung sollte gemeinsam mit der interessierten Öffentlichkeit über mögliche Konzepte und Visionen für den Park am Anlagensee nachgedacht werden. Ziel der Beteiligung sollte es sein, gemeinsam eine inhaltliche Einordnung des Parks herauszuarbeiten und seine zukünftige Bedeutung für die Stadt und seine Bürgerinnen und Bürger zu klären.

Aufgabe war es, mit dem Auftakt-Workshop Leitbilder für die Entwicklung eines Gestaltungskonzepts für den Park am Anlagensee zu erarbeiten, welches im nächsten Schritt durch eine Mehrfachbeauftragung oder einen Wettbewerb unter Landschaftsarchitekten entwickelt werden könnte. Auf dieser Grundlage aufbauend, könnte eine schlüssige und folgerichtige Umsetzung der Neukonzeption in Bausteinen gewährleistet werden.

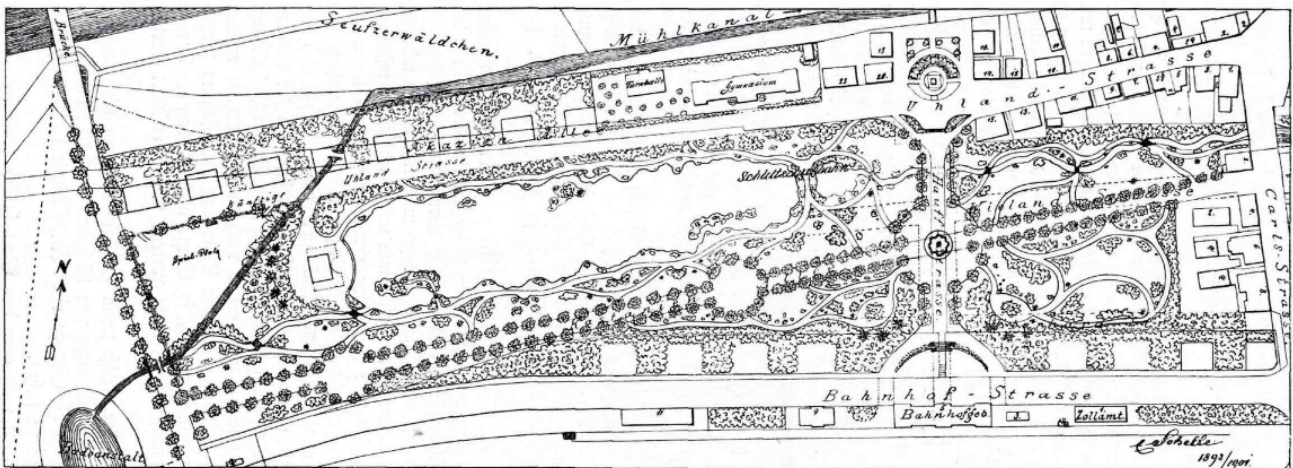


Wissenswertes zum Park

Zur Geschichte des Parks am Anlagensee

1908 erfreute sich laut „Tübinger Chronik“ der Kaufmann Sontheimer über den neuen Park, damals „Grünanlage Mittlerer Wöhrd“ genannt: „Ein jeder Fremde wird, wenn er vom Bahnhof kommend in die Uhlandstraße eintritt, die Anlage mit Wohlgefallen betrachten, ein jeder Einheimische dürfte seine Freude daran haben, das ganze Werk wird, wenn nächstes Jahr vollendet, eine Zierde unserer Stadt darstellen und von Jahr zu Jahr wird diese noch mehr an Reiz zunehmen.“

Christian Friedrich Leins, einer der damals angesehensten Architekten in Württemberg, legte 1865 ein städtebauliches Konzept für den Wöhrd vor. Anlass war die Errichtung des Uhlanddenkmals, das in eine repräsentative Straßen- und Platzgestaltung (Platz der Stadt Monthey) eingebunden werden sollte.



1901 hatte der Bürgerverein vorgeschlagen, im Zuge der Neckarkorrektur das Eintrittstor zur Stadt beim Bahnhof schöner zu gestalten und gleichzeitig eine Bebauung dieses Gebiets zu verhindern. Grundlage war ein Plan von Ernst Schelle, Universitätsgärtner: Eine Grünanlage auf ursprünglich 6,5 ha mit Spazierwegen und künstlichem See – zu Nutzen als Rudermöglichkeit im Sommer, zur Fischzucht und als Natureisbahn im Winter. Schon vor der Anlage des Sees war man hier auf den überschwemmten und gefrorenen Wiesen Eisgelaufen – nun tat man das Gleiche auf dem See, jetzt genannt „Poussierschüssel“.

Die nördliche Grenze des Parks bildete die Uhlandstraße, an der nur Häuser im Villenstil „inmitten hübscher Gartenanlagen“ erstellt werden sollten. Rückgrat des Parks bildete eine imposante Kastanienallee. Sie führte von der Badeanstalt im Westen bis zum Gasthof Ochsen (heute Fa. Zinser) im Osten.

Insgesamt wurden bei der Anlage des Parks rund 6.400 Gehölze gepflanzt. Unter den Gehölzen fanden sich Raritäten wie z.B. Götter- oder Zürgelbaum.

Auch wenn die Anlage des Sees nach Ansicht des damaligen Oberbürgermeisteramtes eher ungeordnet von sich ging, so wurde nach Fertigstellung des Sees ein Wärter angestellt, der vom Goethehäuschen am Westufer aus das vielfältige Federvieh des Sees pflegte. Über die Jahre nahm trotz Fütterung die Artenvielfalt ab, bis letztendlich vor einigen Jahren die letzte Schwanenkolonie wegen der Überdüngung des Sees umgesiedelt werden musste.



Auch die Fischzucht im See war einem steten Wandel unterworfen. Wurden zu Beginn tausende Fische in den Anlagensee ausgesetzt und mit Erfolg vermehrt und geangelt, so führte die sich verschlechternde Wasserqualität bis Ende des zweiten Weltkriegs – und wohl auch französische Soldaten, die den Bestand kurzerhand mit Handgranaten „abfischten“ – zur Dezimierung desselben. Zwischen 1948 und 1959 pachtete der Tübinger Fischhändler Maier den See zur Fischzucht, danach übergab die Stadt den Fischeinsatz an den Kreisfischereiverband, der den Fang aus dem See den Bedürftigen der Universitätsstadt Tübingen zukommen lassen wollte. Heute ist der See an den Fischereiverein verpachtet, es findet jedoch kein Angelbetrieb statt.

In den 50er Jahren drohte der See zum ersten Mal zu kippen. Die Verschlammung des Mühlbachs, der heute durch die Auffüllungen im Uferbereich teilweise nur noch durch zeitweilige Geruchsbelästigung in Erscheinung tritt, wirkte sich auch auf den See negativ aus. Der See wurde abgelassen und eine zweieinhalb Meter dicke Schlammschicht weggebaggert. Aus Kostengründen konnte eine erneute Ausbaggerung Ende der 80er Jahre nicht mehr wiederholt werden. Statt dessen entschied man sich für die sogenannte „Winterung“, bei der das Wasser während der Wintermonate aus dem See gelassen wird und die Schlammschicht somit durchfrieren kann.

Die schlechte Wasserqualität des Mühlbachs und des Sees sind u.a. auch ein Grund dafür, dass es momentan keine Wasserfontänen, in den 60er Jahren angelegt und ursprünglich rund zehn bis 15 m hoch, im See mehr gibt.

Auch die 1926 aus Stuttgart in den See verlagerte Danneckersche Nymphengruppe aus Keupersandstein ist nicht mehr das Original. Nach mehreren Restaurierungsversuchen des anfälligen Steins wurde es durch eine Kunststeinkopie ersetzt. Das Original befindet sich heute in der Kunsthalle.

Mit der Anlage des Busbahnhofs 1960 wurden 1,2 ha des Parkgeländes überbaut. Im Anschluss daran wurde unter dem Leitmotiv „von der Allee zum Park“ von 1961 bis 1966 der Alleencharakter bewusst durch die Herausnahme einzelner Bäume zu Gunsten der Wirkung eines englischen Landschaftsparks aufgelöst. Die letzten Reste der südlichen Kastaniallee mussten wegen Altersschwäche in den 90er-Jahren entfernt werden. Von der Achse sind heute weder die Allee noch die Endpunkte erhalten.

Um das südliche Stadtzentrum städtebaulich und stadtgesterisch aufzuwerten und die Verkehrssituation zu verbessern, wurde 1998 ein städtebaulicher Wettbewerb zur Neuordnung des Europaplatzes durchgeführt. Nach Überarbeitung von drei preisgekrönten Entwürfen und Durchführung einer Bürgerbeteiligung beschloss der Gemeinderat im Juni 1999, den weiteren Planungen den Entwurf des 1. Preises zu Grunde zu legen, der einen West-Ost-Orientierten Busbahnhof vor dem Bahnhof und eine breite Fußgängerachse vom Bahnhof zum Platz der Stadt Monthey vorschlägt.

Für die Entwicklung des Parks sollte in diesem Zusammenhang ein stimmiges Konzept erarbeitet werden, das eine zeitgemäße Nutzung und Gestaltung berücksichtigt.

Mit Hilfe der Förderung der Stiftung „Naturschutzfonds zur Gestaltung von Naturerlebnis-Parks“ entwickelten von Februar bis Dezember 2001 drei Agenda-Arbeitsgruppen Vorschläge zur Einrichtung eines grünen Klassenzimmers, zur Renaturierung des westlichen Seeufers und zum Gesamtparkkonzept. Das grüne Klassenzimmer und die Neugestaltung des Uferbereichs wurden realisiert. Geplant und beschlossen ist weiterhin, ein Kleinspielfeld für die Schülerinnen und Schüler der angrenzenden Schulen im südwestlichen Bereich des Parks unterzubringen.

In den vergangenen fünfzehn Jahren wurden keine neuen Gehölze in den Park eingebracht, ausgenommen einiger Bäume, die ersetzt wurden. Ein Pflege- und Entwicklungskonzept ist momentan nicht vorhanden. Die Wege des Parks sind zum Teil stark beschädigt, die Wegränder brüchig. Der bestehende Spielplatz ist weitgehend zurückgebaut und kann seine Funktion zur Zeit nicht erfüllen. Vereinzelte Blumenrabatten am südlichen Ufer des Anlagensees erinnern an einstig angelegte Beete.

Als Austragungsort für Festivitäten entwickelten sich im Park, neben der bisherigen Nutzung als städtischer Grünraum und als Aufenthaltsraum für die vielen Schülerinnen und Schüler der angrenzenden Schulen, in den vergangenen Jahren neue Aktivitäten. So zogen u.a. das „Public Viewing“ (auf Großleinwänden können Sportveranstaltungen verfolgt werden), das Ract! Fest (ein Musikfestival) sowie die Sommerinsel (ein kulinarisches Event) für einen jeweils bestimmten Zeitraum in den Park ein.

Neben dem Alten Botanischen Garten ist der „Park am Anlagensee“ heute die einzige öffentliche Grünanlage in der Innenstadt. Im Jahr 2000 beschloss der Gemeinderat, dass für den Park am Anlagensee ein Rahmenplan erarbeitet und eine entsprechende Bürgerbeteiligung durchgeführt werden soll, an die eine Mehrfachbeauftragung unter drei Landschaftsarchitekten oder ein Wettbewerb anschließen soll. Dieser Gemeinderatsbeschluss soll nun umgesetzt werden.

Quellen:

Fuhrer, U. 2006: Landschaftsgeschichte Weilheimer Wiesen. Stadtplanungsamt Tübingen

Kaiser, K. 2006: Informationen zum Anlagensee. Stadtplanungsamt Tübingen

Rienhardt, M. 2007: Informationen zum Anlagensee. Stadtplanungsamt Tübingen

Triebold, W. 02.09.06: Wöhrd-Anlage für die Zukunft. Schwäbisches Tagblatt



Rahmenbedingungen Neukonzeption Park am Anlagensee

Der Park am Anlagensee stand im Jahr 2006 verstärkt im Fokus der Öffentlichkeit. Die Veranstaltungen zur Fußball-WM, das Ract!-Festival und die „Sommerinsel“, die von der Platanenallee in den Park verlegt wurde, haben Möglichkeiten, aber auch Grenzen einer intensiven Nutzung dieser städtischen Grünanlage aufgezeigt.

Der Ganztagesbetrieb der Schulen und die geplanten Maßnahmen im Rahmen der IZBB-Förderung werden die Ansprüche an den Park weiter steigern. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich im Park aufhalten können, insbesondere beim Uhlandgymnasium und beim Keplergymnasium, die beide viel zu wenig Schulhoffläche haben. Auch das Kleinspielfeld, das im Rahmen der IZBB-Maßnahmen erstellt werden soll, soll im Park untergebracht werden.

Einige Maßnahmen müssen zügig realisiert werden. Kurzfristig stehen zwei Baumaßnahmen im Park an. Zum Einen müssen die Stadtwerke das im südlichen Parkgelände liegende 20 kV-Kabel aus dem Jahr 1937 erneuern. Zum Anderen sind Kanäle im Bereich der Bahnhofsallee marode und müssen saniert werden.

Die Erarbeitung eines Entwicklungskonzepts für den Park wurde bislang an die Realisierung der Neuordnung des Europaplatzes geknüpft. Die kurzfristig umzusetzenden Maßnahmen müssen jedoch in das angestrebte Gesamtkonzept eingebunden werden können, damit möglichst wenig Planungszwänge oder unnötige Folgekosten entstehen. Es ist deshalb sinnvoll, jetzt eine Gesamtkonzeption für den Park zu entwickeln, die stufenweise detailliert und umgesetzt werden kann.

Der Zustand des Mühlbachs und des Sees sind nicht nur in der Wasserqualität, sondern auch an den Ufern und ufernahen Bereichen verbesserungsbedürftig. Die Verschlammung des Mühlbachs wirkt sich nicht nur im See negativ aus, auch die Geruchsbelästigung ist zeitweise sehr störend. Der Mühlbach tritt durch Auffüllungen im Uferbereich teilweise überhaupt nicht in Erscheinung und sollte wieder mehr ins rechte Licht gerückt werden.

Der bestehende Spielplatz sollte in der Bedeutung wie der im Alten Botanischen Garten als bedeutender Spielplatz in der Innenstadt fungieren. Er ist jedoch weitgehend zurückgebaut und kann seine Funktion in keinsten Weise erfüllen.

Neben dem Alten Botanischen Garten ist der Park am Anlagensee die einzige öffentliche Grünanlage in der Innenstadt, die von den Bürgerinnen und Bürgern aller Altersstufen zur stadtnahen Erholung genutzt wird. Der derzeitige Zustand des Parks erfüllt die heutigen Anforderungen weder in der Nutzung noch in der Gestaltung. Der Park weist keine erkennbare Struktur mehr auf. Die Erholungsfunktion ist somit sehr eingeschränkt.

Es ist auch im Hinblick auf die Pflegemaßnahmen nicht sinnvoll, eine öffentliche Grünfläche zu unterhalten, die den Nutzungsansprüchen nicht gerecht wird.

Konzept und Ablauf des Auftakt-Workshops

Der Hauptaugenmerk des zweitägigen Auftakt-Workshops „Park am Anlagensee“ lag auf der gemeinsamen Auseinandersetzung mit den Besonderheiten, Potentialen und Grenzen des Parks als Ausgangspunkt seiner Neugestaltung.

Der erste Tag des Auftakt-Workshops war den räumlichen Potentialen des Parks am Anlagensee gewidmet. Zunächst zeichneten alle Teilnehmenden aus ihrer Erinnerung den Park und präsentierten anschließend in Zusammenhang mit einer kurzen Vorstellung ihrer Person und ihrer Verbindung zum Park ihren jeweiligen „Gedächtnisplan“.

Während des Zeichnens und der Präsentation konnte bereits beobachtet werden, welche Merkmale des Parks – wie z.B. die Dannereckersche Nymphengruppe oder natürlich der See – deutlich im Vordergrund der Wahrnehmung standen, während andere Bereiche des Parks weniger oder kaum in der Erinnerung verankert waren.

Durch eine Begehung des Parks konnten die eigenen Erinnerungen überprüft und präzisiert werden. Jede/r Teilnehmende wurde gebeten, während des Beobachtungsspazierganges folgende Fragen für sich alleine zu beantworten:

- Welches sind für Sie die charakteristischen Merkmale des Parks?
- Was finden sie positiv / negativ / interessant?
- Wie erleben Sie die Stimmung unterschiedlicher Orte im Park?
- Was fällt ihnen spontan durch eigene Beobachtungen auf?

In einem gemeinsamen Dialog wurden diese Eindrücke zum Park anschließend gesammelt, auf den Punkt gebracht und im Plenum auf großen Plänen festgehalten.

Der zweite Workshoptag begann mit einem Schreibgespräch. Hier konnte jede/r Teilnehmende seine Antworten auf die Frage „Was wünsche ich mir für den Park am Anlagensee“ für alle sichtbar notieren. Nach einer Leserunde konnten dann Fragen zu den Aussagen der Anderen niedergeschrieben werden. So entstand ein sichtbares Abbild der verschiedenen Interessen und Wünsche der Teilnehmenden und es wurden Gemeinsamkeiten, Knackpunkte und offene Fragen aufgezeigt, die anschließend durch ein kurzes Zwischenstatement einer jeden Teilnehmerin und eines jeden Teilnehmers noch einmal gefasst und formuliert wurden.

Ein Vortrag über aktuelle Ansätze in der Parkgestaltung mit konkreten Beispielen von Herrn Brenner, Professor und Landschaftsarchitekt an der Fachhochschule Weihenstephan, zeigte aktuelle Gestaltungsmöglichkeiten von Parks auf und inspirierte, neu über Möglichkeiten und auch Aufgaben von Parkplanung nachzudenken.

Anschließend stellte Frau Rienhardt vom Stadtplanungsamt Tübingen den Park am Anlagensee innerhalb des Kontextes der Universitätsstadt Tübingen vor und informierte über Rahmenbedingungen zur Neukonzeption, wie z.B. den aktuellen Planungsstand zum Busbahnhof Europaplatz.



Nach einer mittäglichen Stärkung wurden sieben interessensgemischte Arbeitsgruppen gebildet. Sie erhielten die Aufgabe, ihre Vision für den Park am Anlagensee für das Jahr 2030 zu erarbeiten. Sechs Gruppen nutzen das schöne Herbstwetter, um ihre Ideen im Park selber zu formulieren.

Dann wurde es richtig spannend, als nacheinander alle Arbeitsgruppen ihre Vision für den Park 2030 im Plenum präsentierten. Die Statements wurden mit großer Begeisterung vorgetragen, es wurde viel gelacht und auch eine Geschichte war entstanden, in der die Teilnehmenden auf einen Parkspaziergang in den Park im Jahr 2030 mitgenommen wurden.

Zum Abschluss des Auftakt-Workshops wurden im Plenum die Gemeinsamkeiten, sowie die Unterschiede und offenen Fragen formuliert und als Fazit festgehalten.

Zusätzlich zur kontinuierlichen Arbeit im Auftakt-Workshop hatten Besucherinnen und Besucher, die nicht am ganzen Workshop teilnehmen konnten, die Möglichkeit sich in der Vorhalle des Sitzungssaals über den Park zu informieren. Hier war eine Ausstellung zum „Park am Anlagensee“ aufgebaut und informierte Ansprechpartnerinnen an der Rezeption konnten Fragen beantworten.

Die in dieser Dokumentation veröffentlichten Ergebnisse sowie der Werkstattbericht wurden Ende November 2007 in einer öffentlichen Veranstaltung mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern rückgekoppelt, diskutiert und bestätigt.

Hier wurde von Seiten der Anwesenden noch einmal betont, dass neben dem Knackpunkt „Veranstaltungen“ noch weitere starke Nutzungsinteressen bestehen, z.B. die der Schulen.

Auch wurde noch einmal von allen Teilnehmenden die Dringlichkeit, jetzt ein Gesamtkonzept für den Park am Anlagensee zu erarbeiten, hervorgehoben. Angemerkt wurde, daß die Umsetzung kurzfristig notwendiger Maßnahmen sowie Provisorien leicht eine normative Kraft und Eigendynamik entwickeln und somit Tatsachen schaffen können, die weiter zur Fragmentierung des Parkes beitragen. Ein Gesamtkonzept hingegen könnte qualifizierte Lösungen anbieten, die über die Behebung funktionaler Mängel weit hinaus reichen, welche dann in Bausteinen umgesetzt werden könnten.

Diskutiert und vom Stadtplanungsamt erläutert wurden verschiedene Möglichkeiten der Entwicklung eines Gesamtkonzeptes, wie z.B. eine Mehrfachbeauftragung oder ein Wettbewerb. Hier wurde deutlich, dass der Gemeinderat nun eine Entscheidung treffen muss, wie mit dem Park am Anlagensee weiter verfahren werden soll.



Warum Partizipation?

Partizipation spart langfristig Geld

Nutzerinnen und Nutzer sind Experten für den neu zu gestaltenden Freiraum. Sie mit ihren Nutzungsinteressen zu verstehen und zu akzeptieren, ist eine wesentliche Voraussetzung zur Vermeidung von Fehlplanungen oder langwierigen Einspruchsverfahren und damit von hohen Folgekosten nach der Umsetzung.

Partizipation erhöht die Haltbarkeit

Der Einbezug von Laien in den Planungsprozess macht planerische Rahmenbedingungen für Sie verständlich und Entscheidungen transparent. Nachvollziehbarkeit erhöht die Akzeptanz und damit die Langlebigkeit ausgeführter Maßnahmen.

Partizipation verändert den Blickwinkel

Neben einer neuen Wertschätzung für den genutzten Raum wird die generelle Raumwahrnehmung gefördert.

Partizipation unterstützt die Entwicklung einer aktiven Bürgergesellschaft

Kommunen wünschen sich aktive Bürgerinnen und Bürger, die geeignete Aufgaben ehrenamtlich übernehmen und durch emanzipiertes Verhalten zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen. Bürgerinnen und Bürger werden aktiv, indem man sie positiv fördert und fordert. Bürgerinnen und Bürger bleiben aktiv, indem sie erleben, dass ihr Engagement ernst genommen wird.



Fazit

Auftakt-Workshop „Park am Anlagensee“ 2007

Das Fazit enthält die Abschlussergebnisse und die Gruppenstatements des Auftakt-Workshops



Übereinstimmungen

Übergeordnete Erkenntnisse

- Das Gesamte im Auge haben. Den Park im Kontext der Stadt planen
- Einen Park für die Tübinger Bürgerinnen und Bürger schaffen
- Große Überschneidungen im grundlegenden Denken, aber Differenzen in der konkreten Umsetzung
- Europaplatzplanung und Park hängen zusammen

Gestaltung Park

- Achse Uhlanddenkmal – Bahnhof betonen
- Park nach Westen gut anschließen (Achse)
- Park direkt an die Schulen – Schulen in den Park integrieren
- Den See erlebbar und sichtbar machen

Autos

- Autos weg aus der Uhlandstraße – Alternativen?
- Autos / Fahrräder: neue Betrachtung der Situation
- Alternativen für Autos prüfen (z.B. Tiefgarage am Bahnhof / Europaplatz)

Der Knackpunkt: Die Veranstaltungen

- Events: weiterer Klärungsbedarf!
- Definition, wieviel? – wie oft? – wo? – Wo wären die Alternativen?
- Überwiegende Meinung: Events sind nicht von vorne herein ausgeschlossen
- Dringlichkeit zur Lösung. Ist das Thema hinten runter gefallen, weil zu großes Konfliktpotential?



Statement Gruppe 1

- Ränder des Parks / Achse Bahnhof – Uhlanddenkmal besser ausprägen
- Brücke betonen
- Fähre als Empfang
- Plätze auf Uhlandstraße schaffen
- Fahrradverkehr an der Europastraße entlang führen
- Bauliche Entwicklung zwischen Europastraße und Bahn und Parkgestaltung aufeinander abstimmen
- Die Ostseite des Parks wirkt belebt und ist definitiv der Eingang zur Stadt und zum Park.
Hier ein Touristenbüro ansiedeln.
- Räume schaffen für alle Bevölkerungsgruppen
- Wie das Thema „Veranstaltungen“ lösen?

Statement Gruppe 2

- Uhlandstraße: Parkplätze weg, Autos weg, Verkehrsberuhigung Uhlandstraße, keine Mamataxis mehr
- Mehr Wasser im Mühlbach
- Spielplatz und Seniorenparcour
- Alten-WGs
- Turnhalle bewachsen lassen
- Spielhalle Casa Nova weg
- Zwei Wege an der Südseite ausgestalten
- Langsame und schnelle Wegbezüge ausbilden
- Mauer zwischen Europastraße und Park als Schutz vor Autoverkehr
- Empfang Hauptachse von Bahnhof – Uhlanddenkmal – Neckar
- Weitere Brücke anlegen
- Events (Veranstaltungen) im Osten des Parks stattfinden lassen

Statement Gruppe 3

- Die Hauptachse zwischen Bahnhof und Uhlanddenkmal ist die repräsentative Achse
- Zweite Brücke zur Platanenallee und über Neckar?
- Hauptbewegungsachse in Richtung Ost-West zur Europastraße hin anordnen (Schüler/innen und Radfahrer/innen)
- Querverbindungen und Diagonalen zu Schule schaffen
- Seenahes Flanieren ermöglichen
- Wegeflächen mit Schotter statt Beton ausbilden (wassergebundene Decke)
- Uhlandallee statt Uhlandstraße
- Events im westlichen Teil der Uhlandallee stattfinden lassen
- Anbindung Freibad – Platanenallee schaffen

Statement Gruppe 4

- Vor dem Bahnhof herrscht lebendiges Treiben
- Östlich des Parks (Bereich Gesundheitsamt) neue Gebäude schaffen, die schön und zeitlos mit Gastronomie in den Park hinein wirken
- Veranstaltungsstelle liegt ebenfalls hier
- Großzügige Wiesenflächen
- Kunstwerke
- Sommerinsel auf der Uhlandstraße stattfinden lassen
- Kinder spielen am Wasser
- Man kann im Park Fußball spielen
- Weiter vom Bahnhof ruhiger Fahrradweg
- „Ruhigere“ Kulturveranstaltungen mit Musik (z.B. Jazz) beleben den Park ab und an
- Park mit einem Weg Richtung Weilheimer Wiesen an diese anbinden
- Lehrer kommen mit dem Fahrrad zur Schule
- Ältere Menschen verweilen am Ufer
- Nachtigallen singen
- Ballsportfeld auf der Turnhalle
- Eine Freitreppe führt vom Gymnasium bis zum See hin

Statement Gruppe 5

- Der Empfang in die Stadt / zum Park findet bereits am Bahnhof statt
- Der Europaplatz wird umgestaltet
- Fahrräder werden umgeleitet
- Die Uhlandstraße wird in den Park integriert und ist ohne Verkehr
- Kurzerholung ist im Park möglich
- Der Park repräsentiert Tübingen
- Erlebnisraum für Kinder
- Ein- und Aussichten
- Ästhetisch wertvoller Erholungspark
- Veranstaltungen, die damit verträglich sind, können im Park stattfinden



Statement Gruppe 6

- Anbindung der angrenzenden Bereiche an den Park schaffen
- Verbindung Platanenallee – Park stärken
- Uhlandstraße in den Park integrieren
- Freibadanbindung gewährleisten
- Europastraße vom Park abgrenzen
- Fußwege direkt am See anlegen
- Das Wasser durch Stege zugänglich machen
- Für bessere Wasserqualität sorgen
- Achse Bahnhof – Uhland betonen
- Erholung im Park möglich machen
- Integration der Schulen in den Park
- Autos nicht in der Gegend parken lassen
- Fußweg am Neckar hinter den Schulen anlegen
- Wie die Event- bzw..Veranstaltungsfrage lösen?

Statement Gruppe 7

- Vergrößerung des Parkes durch optischer Überblick erreichen
- Uhlandstraße zum Park hin gestalten / öffnen
- Weiteren Übergang zum Neckar schaffen
- Die Platanenallee in den Park einbinden
- Westen des Parkes eher ruhig gestalten / Sitzen
- Topografie am Mühlbach verändern, damit man über den Bach schauen kann / ihn wahrnehmen kann
- Im Süden des Parkes Lärmschutz zur Europastraße hin gewährleisten und hier eher Feste / Aktivität anordnen
- Fußweg am See anlegen (wassergebundene Decke)
- Radweg in der Nähe der Europastraße entlang führen
- Vier Haupteingänge in den Park ausprägen
- Im Osten den Park städtisch ausprägen
- Am Ufer des Sees die Hauptachse des Parks anlegen
- Goethehaus abreißen und dort einen Sitzplatz gestalten



„Die intensive Beschäftigung mit dem Park seitens der Bürgerinnen und Bürger sollte nun in sichtbaren Entscheidungen münden!“

Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Auftakt-Workshops



Werkstattbericht

Auftakt-Workshop „Park am Anlagensee“ 2007

Der Werkstattbericht enthält die Abschrift aller im Plenum des Auftakt-Workshops zusammengetragener Eindrücke, Informationen und Aussagen durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ungekürzter und unveränderter Form.

DIE PLANUNGSWERKSTATT möchte an dieser Stelle allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für Ihre äußerst engagierte Mitarbeit und Ihren Einsatz danken.



Resümee und Dialog zu den Eindrücken der Parkbegehung

Welches sind für Sie die charakteristischen Merkmale des Parks?



- Schloss
- Alte Bäume
- Formgeschnittene Gehölze
- Unordnung
- Vielfalt
- Radeln statt Sitzen
- Rasen wird betreten
- „Eingesperrt“
- Kein Sichtschutz
- See
- Schlechte Wasserqualität
- Spiegelnde Bäume
- Dannecker'sche Nymphengruppe
- Offener Blick
- Breite Wege
- „Boulevard“
- Mülleimer
- Autolärm
- Aufgeastete Bäume
- Alte Bäume
- Kein Unterholz
- Publikumsverkehr
- Großstadtpark
- Steinplatten

Was finden sie positiv?



- Eigener Charakter
- Grünes Klassenzimmer
- Exoten
- Natursteine
- Enten
- Pergola (als Potential)
- Abgeholzte Hecke

- Ruhiges Arrangement
- Blick
- Kleine Details
- Rasen betreten
- Wenig Müll
- Schulgebäude

Was finden Sie negativ?



- Wegführung
- Verbindung fehlt
- Vernachlässigung
- Keine Toiletten
- Schlechter Straßenzustand
- Matsch
- Dunkel
- Parken
- Trist
- beschmierte Wände
- Übergangsbereich
- Asphalt
- Europastrasse
- Vernachlässigte Beete
- Unterführung
- Keine einladenden Zugänge

- Betonflächen
- Pflegezustand
- Rosenbeet
- Toter Bach
- Keine Beleuchtung
- Kein Zugang zum Wasser
- Gefangenenlagerbeleuchtung
- Desolate unterschiedliche Bänke
- Störender Verkehr
- Unkommunikativer Spielplatz
- Dürftige Trennung
- Vernachlässigte Potentiale
- Wenig ausdifferenzierte Uferbereiche
- Lineare Büsche
- Unattraktiv, öde, ungemütlich
- Trennung Fußweg/Fahrradweg

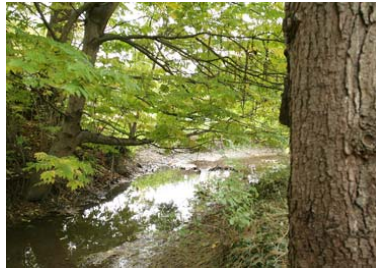
Was finden Sie interessant?



- Möglichkeit für Schulen
- Geschützte Bereiche
- Unerklärte Relikte
- Kunst

- Vielfalt
- Schleuse
- Verbindungsachse

Wie erleben Sie die Stimmung unterschiedlicher Orte im Park?



- Belebt
- Erholsam
- Morbide
- Verwunschen
- Romantisch
- Geschützt
- Ambivalent
- Kommunikativ
- Exponiert
- Beklemmend
- „Es könnte so schön sein, ist es aber nicht“

- Der Zeit entrückt
- Ruhig
- Friedlich
- Kuschelecke
- Weite
- Angespannt
- Durchgangsverkehr
- Grauenhaft
- Jahreszeiten
- Spiegelungen
- Enge

Was fällt Ihnen durch eigene Beobachtung auf?



- Abgeschnitten vom Neckar
- Park wird ausgeblendet
- Pflegen und hegen
- Aufenthalt/Durchgangsverkehr
- Sammelsurium
- Vielfalt ohne Einheit
- Viele Migranten
- Wenig alte Menschen
- Nicht zuviel verändern
- Gebäude/Dächer passen nicht

- Liege-/ Festwiese im Sommer
- Jugendliche meiden den Park
- Unbewältigt/undifferent
- Platz gehört zum Park
- Parkplätze störend
- Östlichen Teil mitbedenken
- Viele Bänke ohne Schatten
- Altmodisch
- See – Thema?
- Platanenallee

Schreibgespräch

Ein Schreibgespräch dient der Sichtbarmachung und Verschriftlichung von Fragen, Wünschen und Interessen innerhalb einer Gruppe zu einem spezifischen Thema. Die Ausgangsfrage des Schreibgesprächs im Auftakt-Workshop lautete: „Was wünsche ich mir FÜR den Park am Anlagensee?“ In der ersten Runde waren die Teilnehmenden aufgefordert, ihre persönliche Antworten niederzuschreiben und dann die Antworten der anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmer durchzulesen. Während einer zweiten und dritten Runde konnten dann Fragen zu den Erst- und auch Zweitkommentaren notiert werden.

Antworten aus der ersten Runde

Kommentare zu diesen Antworten aus der zweiten Runde

- Kommentare zu diesen Antworten aus der dritten Runde

Einen belebten Park mit Möglichkeiten für Jung und Alt, kommunikative Gestaltung

Umbau Uhlandstraße / Übergangsbereich zum See / Bewegungsflächen östlicher Bereich

- Wohin mit den Autos und den Anwohnern? Wer soll das bezahlen?

Dass er sichtbare Einladung für Ankommende, Vorbeikommende zum Verweilen im „Park“ darstellt und bleiben kann. Keine Erweiterung der Funktionen, eher Reduzierung (Gefahr durch Übernutzung).

Hat jemand „Übernutzungsspuren“ beim gestrigen Rundgang bemerkt? Wenn ja, welche? Sind diese so gravierend?

- Rasenschäden sind doch wohl Fakt?

Eine Entscheidung, wie es weitergehen soll und eine schnelle Planung und Umsetzung.

Konkrete Zeitangabe?

Eine Nutzung, die keinen Nutzer ausgrenzt.

Sind die bisherigen NutzerInnen gemeint oder ist auch eine Erweiterung des NutzerInnenkreises denkbar, z.B. MigrantInnen?

Durchgängiges Gestaltungskonzept zur besseren Wahrnehmung der Gesamtparkfläche. Bereinigung der einzelnen Versatzstücke. Neuordnung Grün.

Mehr „ruhig“ oder mehr „Event“?

Reaktivierung Fontäne? – Herstellung der alten Kastanienallee?

Ein Park für Alle. Bereiche auch für sozial unangepasste NutzerInnen.

Für alle, für Alles? Wird wohl nicht machbar sein, oder wie?

Wie sollen die NutzerInnen aussehen?

Muss aber so gestaltet sein, dass andere Nutzer dadurch nicht abgeschreckt werden. Es soll ja ein Park werden, der alle Nutzer gleichermaßen anspricht.

- Soll er wirklich Allen Nutzen?



Bequeme/Gemütliche Sitzmöglichkeiten. Räume schaffen, die nicht komplett offen sind.

Gestaltung als Erholungspark. Als Park erkennbare Gestaltung, erkennbare Pflege.

Reicht Platanen-/Lindenallee nicht?

Dass er mehr gepflegt wird und sich mehr öffnet. Konsequenz: Mittel für die Pflege bereitstellen.

Wie könnte sich der Park freundlich öffnen, für die Leute, die mit dem Zug hier ankommen?

- Wie wäre es mit künstlerisch gestalteten wegweisenden Elementen?
- Weniger Dominanz der parkenden Fahrzeuge.
- Wohin mit den Autos?

Trennung bestimmter Nutzungen (Erholung vs. Durchquerung). Getrennte Spazierwege, -bereiche und Fahrradtrassen.

Oasen der Ruhe und lebendige Bereiche.

Park beleben. Wechsel zwischen Ereignissen (Dauer max. zwei Tage) und Erholung. Unverwüstliche Bänke (Drahtgitter o.ä.). Reinigen und pflegen. Parkplatzsuchverkehr Uhlandstrasse unterbinden.

Ort der Erholung. Sitzbänke, Spielplatz.

Reichen 30 Sitzbänke auf der Platanenallee nicht?

Bewahrung bzw. Herstellung der Vielfalt von Pflanzenbewuchs und des Tierlebens im Sinne eines Biotops – keine Überforderung durch menschliche Ansprüche. Naturschonende Nutzung ohne Ressourcenverbrauch und Verbesserung der Wasserqualität.

Verwilderung?

Soll der Park in erster Linie für die Menschen oder für Pflanzen und Tiere Raum bieten?

Bessere Wasserqualität ja, aber Biotop besser in Außenbezirken oder in freier Natur.

Wie könnte der Konflikt zwischen Menschen, die gerne Wasservögel beobachten und weiterhin bzw. wieder füttern würden und der Verbesserung der Wasserqualität gelöst werden?

- Warum sollte man denn die unvernünftige Wasservogelfütterung akzeptieren?

Sein Potential als städtisches Kleinod würdigen und zur Geltung bringen, als Oase und Ort der Begegnung. Auch für ältere Bürger, d.h. Pflegen, Baumbestand erhalten und ergänzen, Staudenbeete, Bänke, Beleuchtung, keine Schmutzel-Ecken, kein Veranstaltungsort!

Tübingen hat viel zu wenig zentrale Veranstaltungsorte, wo denn sonst?

- Es gibt doch auch noch z.Bsp. den Thiepval-Vorplatz?!

Konfliktarmer Verkehr. Getrennte Wege für Fußgänger/Fahrrad. Autos raus. Charakter soll erhalten bleiben.

Muss dazu nicht der „hochfrequentierte“ Fahrradweg aus dem Park verlegt werden?

Attraktivierung der Zugänge/Eingangsbereiche. Neugestaltung/deutlichere Ausformulierungen.

Erhalt des „romantischen“ Charakters. Naturnahe Konzeption.

Reicht Platanenallee/Lindenallee nicht?

Sichere Verkehrswege für Fußgänger und Radfahrer. Trennung von Fuß- und Radwegen.

Einbeziehung des „Neckartal-Radweges“

Welche betonierte Fläche sehen Sie da?

Einbeziehung der Schulen als Parkrand. Beruhigung/Umgestaltung Uhlandstrasse/nördlicher Uferbereich.

Sollen die Parkplätze entfallen?

Geld/Achtsamkeit. Pflege und schonende Nutzung. Keine Übernutzung. Auch für künftige Generationen ein Platz der Erholung. Konsequenz: keine großen Laster, Zelte, usw. Ein Ort ohne Kommerz.

Sind alle Veranstaltungen kommerziell?

Erhalt der Bäume. „Friedliches“ Miteinander aller Gruppen (Jung/Alt). Bereiche der Kommunikation, aber auch Möglichkeiten des Rückzuges.

Dass der Park wieder als Park erlebt wird. Parkplatz weg, Verkehr beruhigen.

Wo sollen die Parkplätze ausgeglichen werden? Wie soll der Verkehr umgeleitet werden?

Nutzungskonzept. Macht wieder handlungsfähig.

Wofür?

Welches Nutzungskonzept dient dem Park?

Einbeziehung des Parks und Sees in das kulturelle und öffentliche Leben der Stadt: Vielfalt, Öffnung für alle Gruppen, nicht nur Ruheraum sondern Lebensraum. Der liefert selbst in seinem derzeitigen Zustand den Beweis, dass kulturelles Leben nicht Lärmintensiv und kommerziell sein muss – oder wie oder was?

Müsste ein Park nicht ein Kontrastprogramm zum Getriebe der Stadt sein?

Zu Lebensraum: Konkreter – welches „Leben“?

Zu Lebensraum: Für bürgerliches Engagement?

Für Begegnung?

Entlastung und Ruhe. Bewusster Verzicht auf Nutzung (Events). Klare Trennung von Nutzungen. Zonierung der Funktion in ruhige und aktive Bereiche.

Ist der der Schönbuch als Ort der Ruhe nicht evtl. viel geeigneter?

Welche alternativen Räume existieren?

Warum wollen Sie alles beruhigen? Botanischer Garten, Platanenallee, Schlosss, etc. bieten hier schon genug Ruheräume! Es muss auch Plätze zum „Leben“ geben.

- Ist das nicht zu wenig für eine ganze Stadt?

Dass er Erholungswert für Schüler, Kinder, Erwachsene und Tiere hat. Lärm?! Sitzgelegenheiten, die einladen.

Dass er ein Eingangstor von Tübingen wird. Sichtbeziehungen ermöglichen (z.Bsp. Österberg, Uhlanddenkmal, Schloss). Eingänge gestalten, Autos weg vom „Platz der Stadt Monthey“.

Wo parken die Anwohner?

Wohin mit den Autos?



Einhaltung der Naturschutzgesetze. Ein unverdorbenes Gewässer, eine Oase der Ruhe für die Menschen, naturnäheres Grün, kein Vandalismus auf allen Ebenen, mehr kulturell interessierte Stationen und Erläuterungen zu den Qualitäten. Laute und aggressive Nutzungen müssen weniger werden.

Wie soll sich der Vandalismus verhindern lassen?

Zu „kulturell interessante Stationen“: Was ist darunter zu verstehen?

Bessere Wegverteilung („Wege-Konzepte“).

Ende der Überforderung! Freundlich für die Menschen, da sie eh da sind/da durch kommen (Schulen/Bahnhof). Keine weiteren Menschen anlocken! Sonst kollabiert der Park.

Zu „freundlich“: Wichtig, dass es attraktiv für alle Nutzer/-innen wird.

Zu „sonst kollabiert der Park“: Woran messen Sie das?

Wer sagt, dass der Park überfordert ist?

Keine weitere bzw. überhaupt keine kommerzielle Nutzung?

Einen Bürgerpark. Keine Ausweitung der kommerziellen Veranstaltungen.

Sollen die Veranstaltungen so bleiben, wie sie derzeit sind?

Wo soll das Ract-Festival sonst stattfinden? Andere Orte?

Park ist keine Oktoberwiese.

Warum nicht?

Heißt das überhaupt keine Events mehr?

Aufenthaltsbereiche für Schülerinnen und Schüler: UG (Nord-Ost-Bereich ordnen), Kepi-Mensa (Zugang zum Park öffnen), Wildermuth (Schließung/Durchlass – oberirdischer Übergang, Anschluss Wildermuth-Park), Integration Uhlandstrasse (Park), Parkflächen Uhlandstrasse (Verlegung an Bahngleis), Basketballfeld, Café am See, Neuordnung Kreuzung Derendinger Allee/Uhlandstrasse, Lese- und Spielhaus Goethehaus

Zu „Café am See“: Noch mehr Nutzung?

Einen „Mehrwert“ für viele Bürger und Gäste Tübingens. Mehr „Wahrnehmung“. Empfangs - Tor der Stadt.

Neugestaltung des Fußgängertunnels DB – Park

Wird die Unterführung (hoffentlich) verschwinden?

Großzügige getrennte Rad-/Fußwege, die abends hell erleuchtet sind. Konsequenz: Erneuerung Belag, Beschilderung, Investition in Beleuchtung.

Muss man nicht auch Dämmerung und Dunkelheit erleben können?

Kann man Beleuchtung nicht auch effektiv mit zur Gestaltung einsetzen? Nicht nur pure Wegbeleuchtung?

Ist nicht mehr Beleuchtung gleich mehr Grundlaststrom, mehr Atomenergie, mehr Lichtsmog, mehr Naturzerstörung?

Könnte der Radweg auch außerhalb des Parkes geführt werden?

Zugang zum Wasser am Nord-Ufer verschönern. Gehört nicht Ufervegetation zu einem funktionierenden Gewässer-Öko-Gefüge?

Ein durchgehend beleuchteter Weg (Bahnhof – Schulen). Aufenthaltsmöglichkeiten: Bänke, Spielflächen.

Kurze Statements der einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach dem Schreibgespräch

Zum Kontext des Parks in Tübingen

- Den Park in seinem Kontext in Tübingen denken
- Europaplatz: Anordnung der Zugänge, Umfeld, richtige Reihenfolge der Maßnahmen
- Park und Verkehr: wichtige Verschränkung

Fragen und Kommentare zur Parknutzung

Forderungen

- Zurück zur Historie
- Ruhige Kunst zum Entdecken
- Veränderung des Parks, z.B. der Infrastruktur, um Veranstaltungen durchführen zu können

Kommentare

- Erstaunlich: Ort und Lage des Parks in Kombination mit Ruhebedürfnis
- Konflikt Schule / Park
- Nutzungen haben geknabbert
- Nutzungen unter einen Hut bringen
- Autos?
- Wo buddeln wir das große Loch, wo all die Autos gnädig Parken dürfen?

Fragen

- Ist das wirklich eine Erholungsfläche?
- Übernutzung – wo denn?
- Park? Ist das die richtige Definition für diesen Ort?

- Veranstaltungen: ist das nicht auch positiv zu sehen?
- Veranstaltungen vs. andere Nutzungen – wie lösen?

- Belastungen – wie damit umgehen?
- Was macht man mit den vielen Schülern?
- Der Park als Schulhof? Wie soll das gehen? Entflechtung der Interessen
- Wo ist das Problem der Schüler?



Ansprüche an den Park

- Der Park als Projektionsfläche für die eigenen Wünsche – muss das sein?
- Ganze Palette der Wünsche. Wie damit umgehen?
- Kann man alles unter einen Hut bringen?
- Gewinner – Verlierer der Interessen??
- Ende: Kompromissoße?
- Kleiner Park – viele Ansprüche
- Nutzer, Interessen und Konzepte: wie geht das bei so einer kleinen Fläche?
- Wie Konflikte lösen? So viele Ansprüche! – auch beim Verkehr. Aufenthalt – Durchgang

Gesamtkonzept Park

- Wie wäre das ideale Bild? Basis der Gestaltung
- Grundsätzliche Entscheidung
- Erwartungen an den Park klären: Nutzungen, Rahmenbedingungen, wie geht es weiter? Ausblick?
- Gesamtkonzept, auch in der Nutzung – aber Umsetzung in Schritten
- Knackpunkte: wie kann man einsteigen, wenn Gesamtkonzept nicht direkt umsetzbar, z.B. Fokus auf Südufer
- Zeitplanung: der Park 2030? Langfristige Vision!
- Wer soll eine Gesamtkonzeptgestaltung bezahlen?
- Bedeutung des Sees: Grundkonzept Wasser?
- Versatzstücke: wie kann das in Zukunft anders werden? Einheitlicher Charakter mit verschiedenen Nutzungen

